

Es ging bei hellem Mondenschein.

(Aufgezeichnet von Lehrer August Strobl in Wiesen.)



Es ging bei hel - lem Mon - den-schein ein
 Jä - ger frisch und froh. Er ging ja in den
 Wald hin-ein, er ging nach sei-nem Blut. Sein Mäd-chen, das ihm
 lie - ber war als al - les auf der Welt, ja Welt, geht
 oh - ne Rast, geht oh - ne Ruh ihm heim-lich nach ins Feld.

Von Wald zu Wald, von Busch zu Busch,
 kommt's immer näher heran.
 Auf einmal schoß der Jägersmann
 ein junges Rehlein an.
 Das Rehlein sprang bald hin, bald her,
 bald blieb es stille stehn, ja stehn,
 bis es an die Stelle kam,
 wo Jägers Mädchen stand.

Der Jäger kam herbeigeeilt,
 bemerkte was im Busch.
 Er schoß sein mörderisches Blei
 sein' Mädchen durch die Brust.
 Drauf schrie sie: „Was hast du getan,
 daß ich in hellem Blute schwamm?
 Die dunkle Nacht ist Schuld daran,
 daß ich jetzt sterben muß!“

Drauf nahm er sie in seinen Arm
 und gab ihr einen Kuß.
 Sie aber jammert in sein' Arm,
 weil sie jetzt sterben muß.
 Drauf nahm er sein Gewehr zur Hand
 und schoß sich durch die Brust.
 „Die dunkle Nacht ist Schuld daran,
 daß ich jetzt sterben muß.“

Die Kroaten singen oft Lieder mit kroatischem und deutschem Text,
 wie nachstehendes Lied zeigt.